

S. 6f.; M. P(ollak), in: *Die Frau* 19, 1963, n. 15, S. 15; Bourdet, A. Popp, *Der Weg zur Höhe. Die sozialdemokratische Frauenbewegung Österr.*, 1929, S. 78ff., 85, 121 (mit Bild); S. Klein-Löw, in: *Werk und Widerhall. Große Gestalten des österr. Sozialismus*, hrsg. von N. Lesner, (1964), S. 334ff. (mit Werksverzeichnis); E. Glaser, *Im Umfeld des Austromarxismus*, (1981), s. Reg., bes. S. 163ff., 488f.; M. Tichy, in: „Die Partei hat mich nie enttäuscht ...“, *Österr. Sozialdemokratinnen*, hrsg. von E. Probst (= *Österr. Texte zur Gesellschaftskritik* 41), 1989, S. 135ff. (mit Bild); *Internationaal Instituut voor sociale geschiedenis*, Amsterdam, Niederlande; *Wr. Stadt- und LA*, Wien. (M. Tichy)

Schlesinger Wilhelm, Gynäkologe. Geb. Tinnye, Kom. Pest (Ungarn), 5. 2. 1839; gest. Vöslau (Bad Vöslau, NÖ), 19. 6. 1896. Sohn eines Privatiers, mos.; stud. ab 1859 Med. an der Univ. Pest (Budapest), ab 1860 an der Univ. Wien, u. a. bei J. Hyrtl, E. W. v. Brücke (beide s. d.) und Salomon Stricker, 1864 Dr. med.; wandte sich dann der Frauenheilkde. zu, habil. sich 1874 für Gynäkol. an der Univ. Wien, führte daneben eine Praxis und leitete ab 1887 das auf seine Initiative hin durch den Ver. Charité gegründete Frauenkrankeninst. in Wien IX. Er befaßte sich vorerst mit gynäkolog. Untersuchungen, bes. mit den Bewegungsvorgängen des Uterus, widmete sich dann aber mehr allg. Standesfragen und der medizin. Publizistik. Schon in jungen Jahren journalist., u. a. bei der Ztg. „Der Wanderer“, tätig, gründete er 1878 die „Wiener Medizinischen Blätter“, mit denen er bei den prakt. Ärzten das Interesse für theoret. Fragestellungen wecken, die Fortschritte der Med. bekannt machen und Mißstände wiss. oder sozialer Art aufzeigen wollte. Letzteres brachte ihn in Gegensatz zu den offiziellen Kreisen und verhinderte seine weitere akadem. Karriere. Bes. vehement bekämpfte er, auch in Tagesbl., jegliche Form von Scharlatanerie, befaßte sich daher intensiv mit Spiritismus sowie Mesmerismus und legte eine umfangreiche Smlg. einschlägiger Literatur an. S., der 1867 Napoleon III. bei dessen Aufenthalt in Salzburg wegen eines Steinleidens behandelt hatte, machte sich zwar um die Interessen seines Standes verdient, fand aber seiner krit. und polem. Wesensart wegen nicht die entsprechende Anerkennung.

W.: Die Prostitution in Wien und Paris, 1868; Experimentelle Untersuchungen über Uterusbewegungen, gem. mit L. Oser, in: *Medizin. Jbb.*, 1872, auch selbständig; Ueber Reflexbewegungen des Uterus, ebenda, 1873; Beitr. für Ztg., u. a. N. Fr. Pr., usw. Hrsg.: *Wr. Medizin. Bl. lff.*, 1878ff. Red.: *Mith. des aertzlichen Ver.* in Wien 1, 1872.

L.: *N. Fr. Pr.* vom 19. 6. 1896 (Abendausg.); *B. Beer*, in: *Wr. Medizin. Bl.* 19, 1896, S. 403f., 412; *Wr. Medizin.*

Presse 37, 1896, Sp. 849; *Medicin.-Chirurg. Central-Bl.* 31, 1896, S. 361; *Ms. für Geburtshilfe und Gynäkol.* 4, 1896, S. 187; *Biograph. Jb.* 1, 1897, S. 160, 3, 1900, Sp. 127 (Totenliste); Eisenberg, 1893, Bd 2; Hirsch; *Jew. Enc.*; Kürschner, 1896; Lesky, S. 470; Pagel; Szinnyei; Wüninger; Wurzbach; *Geschichte der Geburtshilfe in Wien*, hrsg. von I. Fischer, 1909, s. Reg., bes. S. 400f. (F. Slezak)

Schlesinger Wilhelm, Mediziner. Geb. Wien, 6. 6. 1869; gest. Grenoble, Dep. Isère (Frankreich) ?, 18. 9. 1947. Entstammte einer jüd. Familie, trat aber 1896 zur evang. Kirche AB über; stud. ab 1884 Med. an den Univ. Wien und Graz (1889/1890), 1893 Dr. med. (Wien), arbeitete 1892–94 als Hilfsarzt bei Nothnagel (s. d.) in Wien, 1894–97 als Ass. Bernhard Naunyns und Volontärarzt der Medizin. Klinik an der Univ. Straßburg, kehrte 1897 als prakt. Arzt nach Wien zurück und habil. sich 1904 für innere Med. an der Univ. Wien, wirkte 1908–11 als Leiter des Ambulatoriums für Magen- und Stoffwechselkrankheiten an der III. medicin. Klinik, 1911–19 als Abt. Vorstand am K.-Franz-Joseph-Spital, war dazwischen aber während des Ersten Weltkriegs zuerst als Rgt.-Arzt, nach 1914 aber als Stabsarzt in Wien und Przemyśl tätig, 1921 Tit. ao. Prof., kam er 1935 als Chef des Obersten Sanitätsrates nach Tirana und lebte ab 1939 in Grenoble. S. beschäftigte sich, angeregt durch seinen Straßburger Aufenthalt, vor allem mit Stoffwechselkrankheiten, bes. mit Diabetes, und hielt 1907 an der Univ. Wien als erster mit prakt. Übungen verbundene Vorlesungen über Diät und Küche, die er in einem Lehrbuch zusammenfaßte. In Albanien war er um die Reform des Sanitätswesens bemüht und richtete mit Hilfe von Wr. Ärzten ein modernes Krankenhaus in Tirana ein. S. war mit Helene (geb. 5. 7. 1874), Tochter des Straßburger Ophthalmologen Ludwig Laqueur (1839–1909), verheiratet; seine Tochter Annemarie (geb. Wien, 5. 9. 1903) war ebenfalls Medizinerin, bis 1935 Hilfsärztin an der II. medicin. Klinik in Wien und folgte ihm sowohl nach Albanien wie nach Grenoble, S., dessen Name mit der Zink-Acetat-Urobilin-Reaktion verbunden ist, hat die Bedeutung von Ernährung bzw. Diät für den Stoffwechsel erkannt und aufgezeigt.

W.: Vorlesungen über Diät und Küche. Ein Lehrbuch für Ärzte und Studierende, 1917; Krankenkost im Haushalte, in: *Hausbuch der Heilkde.* 1 (= *Tagbl. 80/84*), 1924; Obst- und Gemüse-Obstikuren, in: *Mitt. des Volksgesundheitsamtes* ..., 1934; usw.

L.: *Wr. Neueste Nachrichten* vom 1. 5. 1935; *Neues Österr.* vom 2. 10. 1947; *Wr. klin. Ws.* 59, 1947, S. 736;